Knospen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **29 (1935)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-926641

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 1. April 1935 — 28. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
A. Lauener, Gesellschaftsstr. 27, Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 27.237

Nr. 7

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Knospen.

Der lange Winter geht dem Ende entgegen. Immer früher steht die Sonne auf, und immer kräftiger werden ihre Strahlen. Zwar stehen die Bäume immer noch kahl da. Aber der aufmerksame Beobachter merkt doch, daß es sich in ihnen regt. Im Winter waren die Knospen klein, fest verschlossen in eine schützende Hülle. Nun fangen sie an zu schwellen. Aber Vorsicht! Wie leicht könnte der Frost sie zerstören, wenn sie sich zu früh öffnen. Daher warten die Knospen, wenn kalte Tage kommen und schwellen wieder, wenn die Sonne wärmt. Nicht auf einmal sprießen aus den kleinen Winterknospen Blätter, Blüten und Früchte. Langsam entwickelt sich alles in der Natur. Nichts läßt sich erzwingen; man muß warten lernen. Dem Landmann fällt es nicht ein, an den Knospen zu drücken oder zu zerren, oder gar die Hüllen gewaltsam zu öffnen. Er würde damit das keimende Leben zerstören. Die Sonne, die Wärme ist die einzige Kraft, welche die Hüllen zu sprengen vermag. Helfen können wir nur unten, bei den Wurzeln, durch Lockern des Bodens, durch Gießen und Düngen.

Der Baum der Menschheit erlebte einen langen harten Winter. Jahre des Krieges, des Niederganges, der Zerstörung, des Hasses liegen hinter uns. Heiß sehnt sich die Menschheit nach Frieden, nach Aufbau, nach Arbeit, nach Glück. Aber noch sind keine Blätter und Blüten zu finden, geschweige denn Früchte. Es ist immer noch Winter im Leben der Menschheit. Kaum merkt man, daß die Knospen schwellen wollen, so geht eine neue Welle der Kälte und des Hasses durch die Welt. Es will nicht Frühling werden. Da verlieren viele die Geduld, sie mögen nicht mehr warten, es geht ihnen zu langsam, sie sind enttäuscht und unzufrieden. Sie möchten die Knospen mit Gewalt öffnen, möchten den Baum umreißen, möchten alle bisherigen Einrichtungen umstürzen und neu aufbauen. Aber auch hier läßt sich mit Gewalt nichts ausrichten. Man könnte damit den Baum zu Grunde richten. Man muß warten lernen. Es fehlt noch an der Sonne, an der Wärme. Möge Gott die Sonne des Glaubens und der Liebe in die Herzen der Menschen scheinen lassen und sie erwärmen für alles Gute. Und es fehlt an der Pflege der Wurzeln des Menschheitsbaumes. Das sind die Seelen der Menschen. Diese müssen gepflegt werden von frühester Jugend an bis ins höchste Alter. Auflockern die harten Herzen, sie begießen mit dem Geist der Nächstenliebe und des Friedens, mit dem Geiste unseres Heilandes Jesus Christus. Auf Karfreitag folgt Ostern und Pfingsten. Möge auch die Menschheit etwas von diesem Geiste verspüren; dann werden einst die Knospen aufgehen und ihr Frieden und Glück bringen.